

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 73. Ratssitzung vom 2. Dezember 2015**

### **1472. 2015/228**

**Weisung vom 01.07.2015:**

**Kultur, Verein Kunsthalle Zürich, Beiträge 2016–2019**

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Kunsthalle Zürich wird ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 995 000.– pro Jahr für die Jahre 2016–2019 bewilligt.
2. Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2011 und Dezember 2015). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung der Stadt einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Der Stadtrat kann den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 10 Prozent kürzen, sofern die städtische Jahresrechnung des letzten Jahres einen Bilanzfehlbetrag aufweist. Zeigen die städtischen Jahresrechnungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Bilanzfehlbetrag, kann der Stadtrat den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 20 Prozent kürzen.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

**Rosa Maino (AL):** *Seit 1996 befindet sich die Kunsthalle im ehemaligen Brauereikomplex des Löwenbräu, wo sie sich gemeinsam mit dem Migros-Museum und verschiedenen namhaften, international ausgerichteten Galerien zu einem Zentrum der zeitgenössischen Zürcher Kunstszene entwickelte. Seit 2012 hat die Kunsthalle einen permanenten Mietvertrag mit der Löwenbräu Kunst-AG. Die Kunsthalle kann mit einer verbesserten Infrastruktur und einer grösseren Ausstellungsfläche ihren Aufgaben unter optimierten Bedingungen nachgehen. Dort vertritt sie in exemplarischer Weise ihre Aufgabe als Kunsthalle, die als Treffpunkt und Vermittlungsort dient. Eine Kunsthalle funktioniert ohne eigene Sammlung. Dies ermöglicht eine agile Umsetzung von Ausstellungen und den Einbezug unbekannter Positionen. Nach rund 15 Jahren unter der erfolgreichen Leitung von Beatrix Ruf kam es in der laufenden Subventionsperiode Ende 2014 zu einem Direktionswechsel. Neu leitet der Kunsthistoriker Daniel Baumann die Kunsthalle. Er ist ein international renommierter Kurator, der auch in der hiesigen Kunstszene grosse Akzeptanz genießt. Unter seiner Leitung soll unter Beibehaltung des internationalen Kur-ses das Lokale gestärkt und auf vielfältige Weise einbezogen werden. Die Räumlichkeiten der Kunsthalle umfassen seit der Erweiterung 1902 Quadratmeter, rund die Hälfte ist durch die Ausstellungsfläche belegt. Die Mitarbeitenden teilen sich insgesamt 11,5 Vollzeitstellen. Der Besucherschnitt der letzten Jahre beträgt 25 000. Monatlich werden mehr als 10 000 Interessierte über die Website, den Newsletter und Social Media er-*

reicht. Die Hälfte der Aufwendungen wird durch öffentliche Subventionen von Stadt und Kanton abgedeckt, der Eigenfinanzierungsgrad liegt bei 50 %. Für die nächste Subventionsperiode setzte sich die Kunsthalle einige Ziele. Sie will ihre Sichtbarkeit lokal, national und international erhöhen. Dazu gehört auch der verstärkte Einbezug von Social Media. Es sollen aber auch neue Publikumssegmente erschlossen werden. Der Eigenbeitrag soll erhöht werden. Seit 2012 beträgt die städtische Jahressubvention an den Verein Kunsthalle 995 000 Franken. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die Weiterführung der gleichbleibenden Beträge für die Jahre 2016–2019.

Kommissionsminderheit:

**Dr. Daniel Regli (SVP):** Vor einigen Jahren konnten wir mit der Hochbaukommission die Kunsthalle besuchen. Wir kamen an einem grossen Kunstwerk vorbei. Dieses bestand aus grauen Wänden. Wir konnten um dieses Kunstwerk herumgehen. Ich habe den neuen Kurator gefragt, worum es bei einem solchen Kunstwerk gehe. Er versuchte sich herauszureden. Kürzlich versuchte mich jemand aus der Kunstszene zu belehren, dass das Urinal von Marcel Duchamp keine Fäkalkunst sei. Als ich fragte, was in ein Pissoir geleert werde, sagte er nichts mehr. Sie wissen, dass Herr Hirschhorn in Paris auf ein Konterfei von Christoph Blocher urinieren liess. Auch wenn eine Weigerung besteht, über Dilettanz, Pseudokunst und Antikunst zu diskutieren, werden wir die Wahrheit aussprechen. Die graue Wand in der Kunsthalle ist aus meiner Sicht keine Kunst. Die Besuchenden generieren 2,25 Franken pro Eintritt. Der Stadtrat schreibt in seiner Weisung, dass es Alarmsignale gäbe. Er sagt, dass es eine strategische Neupositionierung brauche. Es wird auf positive Signale oder Impulse seitens des Kurators gehofft. Es wird eine angespannte Finanzlage beschrieben, die damit begründet wird, dass die Spenden rückläufig seien. Deshalb wurden die Ziele so hoch gesteckt. Es sollen höhere Besucherzahlen generiert, andere Zielgruppen erschlossen und möglichst viele neue Leute an die Kunsthalle gebunden werden. Selbstverständlich wird es Konzerte und Gratiseintritte geben. Dies wird sich nie rechnen. Banalität, Dilettantismus oder Nihilismus wird die Masse nie ansprechen. Wir bewegen uns in die Richtung des untergehenden römischen Reiches. Es wird bald staatlich subventionierte Kulturkonsumenten geben. Für die SVP ist dies nicht tragbar.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** Es geht um die Weiterführung der Subventionen an die Zürcher Kunsthalle. Die Kunsthalle überrascht mit ihrer neuen Ausstellung, die sie dem Phänomen Bodybuilding widmet. Sie stellt die Frage nach den Grenzen körperlicher Ästhetik. Sie fragt, wie weit man bei der Optimierung des Körpers gehen dürfe. Sie fragt, was als schön und was als unschön in diesem Bereich empfunden wird. Wir haben kürzlich über das Wesen der Kultur diskutiert. Hier haben wir ein Beispiel, bei dem etwas Überraschendes dazu führt, dass wir von der Kunst inspiriert werden. Wir machen uns über die Kunst Gedanken über Dinge, die unsere Leben direkt betreffen. Nächstes Jahr wird sich eine Ausstellung künstlerischen und architektonischen Entwürfen von Kinderspielplätzen

3 / 4

*widmen. Auch dies ist mitten aus dem Leben gegriffen. Die Kunsthalle greift immer wieder Themen aus der Kunst auf, die uns alle betreffen. Sie ist eine wichtige Ergänzung zum Kunsthaus und zum Haus Konstruktiv.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Rosa Maino (AL), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Marianne Aubert (SP) i. V. von Nicolas Esseiva (SP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Severin Pflüger (FDP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)  
Minderheit: Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Martin Götzl (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 21 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit: Rosa Maino (AL), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Marianne Aubert (SP) i. V. von Nicolas Esseiva (SP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Severin Pflüger (FDP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)  
Minderheit: Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Martin Götzl (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 21 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Severin Pflüger (FDP), Referent; Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Marianne Aubert (SP) i. V. von Nicolas Esseiva (SP), Heidi Egger (SP), Martin Götzl (SVP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Dr. Daniel Regli (SVP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)  
Minderheit: Rosa Maino (AL), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Cordula Bieri (Grüne)

4 / 4

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 23 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein Kunsthalle Zürich wird ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 995 000.– pro Jahr für die Jahre 2016–2019 bewilligt.
2. Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2011 und Dezember 2015). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung der Stadt einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Der Stadtrat kann den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 10 Prozent kürzen, sofern die städtische Jahresrechnung des letzten Jahres einen Bilanzfehlbetrag aufweist. Zeigen die städtischen Jahresrechnungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Bilanzfehlbetrag, kann der Stadtrat den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 20 Prozent kürzen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 9. Dezember 2015 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 8. Januar 2016)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat